

Enztal-Blatt

Amtsblatt für Wildbad

Anzeiger und Tagblatt für das obere Enztal.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertage.
Bezugspreis RM. 1.80 vierteljährlich, RM. 1.60 monatlich
frei ins Haus geliefert; durch die Post im inlandsdeutschen
Verkehr RM. 1.85 und 90 Pfg. Postbestellgeld.

Anzeigenpreis: die einseitige Zeile oder deren
Raum 20 Pfg., auswärts 30 Pfg., Reklamezeilen
75 Pfg., bei größeren Aufträgen Rabatt nach Tarif.
Schluß der Anzeigenannahme: täglich 8 Uhr vormittags.

Abonnementsannahme in Wildbad bei der Expedition Wilhelmstrasse 99, in Calw durch die Kassenkammer.

Druck und Verlag der Wildbad-Verlagsdruckerei

Schriftleitung: Ch. Gsch, beide in Wildbad. n. Fernsprecher Nr. 22.

Nr. 47

Donnerstag, 26. Februar 1920

Jahrgang 54

Die Reichs-eisenbahnen.

In den Beratungen, die zwischen den Eisenbahn- und Finanzministern der beteiligten Länder mit dem Reichsfinanzminister und dem Reichsverkehrsminister über die Frage der Ueberleitung der Eisenbahnen in den Besitz des Reichs geführt worden sind, ist allseitige Uebereinstimmung erzielt worden. Der Vertrag wird schon in den nächsten Tagen den Kabinetten der einzelnen beteiligten Länder und dem Reichskabinett vorgelegt werden, um nach deren Zustimmung an die Landesparlamente und an die Nationalversammlung zu gelangen. Der Uebergang der Landes-eisenbahnen in die Hände des Reichs wird zum 1. April ds. Js. Wirklichkeit sein.

In organisatorischer Beziehung ist zunächst hervorzuheben, daß der Vertrag den Gedanken der Errichtung von Landes-eisenbahnämtern fallen gelassen hat. Die Ueberleitung der Bahnen in die neue Organisation ist so gedacht, daß die Eisenbahnminister der einzelnen Länder vorläufig bestehen bleiben, aber ohne Minister. Einen preussischen, bayerischen, württembergischen oder badischen Eisenbahnminister wird es also nicht mehr geben. An der Spitze steht das Reichsverkehrsministerium, über dessen Zusammensetzung noch keine besonderen Abmachungen getroffen sind. Ihm steht nach der Verfassung die Leitung der Verkehrs-politik zu, und es wird auf dieser Grundlage allmählich die verschiedenen Zuständigkeiten aus den bisherigen Ministerien herausziehen und hiermit eigene Abteilungen bilden. Man wird in dieser Art der Ueberleitung etwa nach Jahresfrist zustande kommen bis auf gewisse Zuständigkeiten von begrenzter Bedeutung, die so lange noch bei den Einzelministerien verbleiben, wie sie noch nicht nach unten hin abgegeben worden sind.

Im übrigen hat man sich für möglichst Dezentralisation der Verwaltung und Betriebsleitung ausgesprochen, wobei man allerdings zu dem Ergebnis gelangt ist, daß die Interessen Bayerns, Württembergs, Sachsens und Badens besonders in einer Art von Generaldirektion für jedes dieser Länder zusammengefaßt werden sollen. Für Preußen ist etwas Ähnliches nicht vorgesehen und damit entsteht, wie der „Köln. Ztg.“ geschrieben wird, die Gefahr, daß die für das ganze Reich außerordentlich wichtigen preussischen Verkehrsinteressen gegenüber denjenigen der anderen Gliedstaaten ins Hintertreffen geraten.

Bei der Regelung der finanzpolitischen Seite der Ueberleitung der Bahnen an das Reich hat man die volle Rückföhrung auf die mittlerweile erfolgte Geldentwertung ausgedacht in dem richtigen Gedanken, daß eine Bezahlung der unter Aufwendung von Goldmark erbauten Bahnen bei Umrechnung dieser Goldmark in Papiermark so hohe Beträge (für Preußen wären etwa 111 Milliarden herausgekommen) erfordern würde, daß ein wirtschaftliches Arbeiten auf die Dauer in Frage gestellt worden wäre. Der Berechnung der zu zahlenden Entschädigung ist der Unterwert zugrunde gelegt worden, doch hat man ihn unter Berücksichtigung der Geldwertänderung etwas höher bemessen, so daß für Preußen etwa 30 Milliarden herauskommen werden. Damit können hier wie bei den andern Ländern die Staats-schulden in Anrechnung auf den Kaufpreis vom Reich übernommen werden. Im übrigen ist die Wahl zwischen Anlagewert und Ertragswert bei Berechnung der zu zahlenden Entschädigung unter gewissen Beschränkungen freigestellt.

Der verwaltungs- und wirtschaftsrechtlichen Stellung der künftigen Reichseisenbahnen liegt der Gedanke der Selbstverwaltung zugrunde. Sie sollen ihren eigenen Haushalt selbst führen. Wie weit indes die Selbstständigkeit ihrer Finanzwirtschaft gehen wird, ist einstweilen noch nicht unzweifelhaft festgestellt und wird noch näherer Regelung durch die Nationalversammlung bedürfen. Das mögliche Selbstständigwerden und Unabhängigkeit der Eisenbahnfinanzien von den andern Zweigen der Reichsfinanzwirtschaft anzustreben ist, darüber dürfte Einigkeit bestehen.

Prozeß Erzberger—Helfferich.

Berlin, 25. Febr.

Am Anfang der gestrigen Sitzung wurde über Kapitalverschiebung ins Ausland verhandelt. Helfferich behauptet, daß Erzberger in mehreren der-

artigen Fällen mugewirkt und wohl auch Vorteile davon gehabt habe.

Erzberger erklärt, dieser Vorwurf sei so ungeheuerlich, daß er dringend bitten müsse, die Sache noch heute vollständig aufzuklären. Er beantragt, den Geheimrat Pfeiffer vom Reichsfinanzministerium als Zeugen zu laden.

Oberst Gieseler von der Ein- und Ausführabteilung des Kriegsministeriums sagte als Zeuge aus, der damalige Abgeordnete Erzberger habe in vier bis fünf Fällen beim Kriegsministerium eingegriffen. Es handelt sich dabei um die Firmen Thyssen, Lindner und Wolff. Für Thyssen forderte Erzberger die Erlaubnis zur Ausfuhr von Schutzschilde nach Holland. Im Fall Lindner handelt es sich um Einkäufe in Schweden und Norwegen im Betrag von annähernd 15 Millionen Mark. Bezüglich der Thyssenschen Schutzschilde gibt der Zeuge an, daß diese Schilde an Holland zu einem niedrigeren Preis gekauft werden sollten, als Deutschland dafür zahlen konnte. Dagegen habe sich das Kriegsministerium ge-

äußert. Helfferich bemerkt dazu, Erzberger hätte also ohne den Einbruch des Obersten Gieseler damals das Reich um mehrere hunderttausend Mark gebracht. Erzberger hat sämtliche Reklamationen der Firma Thyssen besorgt. Reichsfinanzminister Erzberger erklärt das für unentscheidend, da ja das Generalkommando Münster zuständig gewesen sei.

Darauf werden die Zeugen zum Fall Ausschuh für Oel und Fette vernommen. Kommerzienrat Herz, der jetzige Vorsitzende des Ausschusses für Oel und Fette, bezeugt, daß ihm zwei Fälle bekannt seien, in denen Erzberger eingegriffen habe, jedoch beide Male ohne Erfolg. Beide Male handelte es sich um die Firma Fiegler und Dr. Denk. 1915 bemühte sich Erzberger für die Firma Dr. Denk. Diese hatte nicht vorgeschritten abgeteilt und Erzberger trat dafür ein, Dr. Denk doch wieder zuzulassen. Der zweite Fall spielte im Herbst 1917. Die Firma Denk hatte unrichtige Angaben über die Konzentrierung gemacht, nachdem sie wieder zu der Dellieferung zugelassen worden war.

Vorsitzender: Sie haben diese Firma also ohne Einwirkung Erzbergers zugelassen.

Zeuge: Auf Wunsch des Reichswirtschaftsministeriums; es wurde behauptet, daß das Ministerium von Erzberger beeinflusst worden sei.

Es wird dann Dr. Denk, der Inhaber der Firma Fiegler und Dr. Denk vernommen. Er gibt an, daß die Vermittlung Erzbergers lediglich ein Freundschaftsdienst gewesen sei, daß Erzberger keinerlei finanzielle Vorteile daraus gehabt hätte.

Direktor Weigelt, Leiter des Kriegsausschusses für Oel und Fette, sagte aus: Erzberger habe sich in etwa vier bis sechs Fällen an ihn gewandt. Das erheut mit der Versorgung der katholischen Kirche mit Oel, sodann für die Firma Fiegler und Dr. Denk, dann für das Patent Trippel und in einer Angelegenheit des Herrn von der Koll. In diesem letzten Fall habe es sich darum gehandelt, aus sauren Eiern und Fett Seife herzustellen. Das Verfahren sei aber nicht durchgeführt worden.

Erzberger: In Anbetracht der ungeheuren Seifennot ist man vielfach mit Vorschlägen an mich herantreten. Diese Seife hat mir gut gefallen und ich hielt es für einen ungeheuren volkswirtschaftlichen Nutzen, wenn die Seife eingeführt würde.

Regierungsrat Sabold erzählt, daß der Firma Denk nach Eingreifen Erzbergers eine Einfuhrbewilligung für Solenträger, Baumwollstoffe und andere Textilwaren aus der Schweiz gegeben worden war. Diese Einfuhrbewilligung wurde erteilt, um Dr. Denk, der eine Schuld von 1 200 000 Franken in der Schweiz decken mußte, zu helfen. Wir schöpften daraufhin Verdacht und sperrten die Einfuhr der bestellten Waren. Dann kam eine große Anzahl von Telegrammen von der Firma Dr. Denk und eines Herrn Swoboda aus München, in denen wiederholt auf Staatssekretär Erzberger hingewiesen wurde. Trotzdem wurde die Wiederbewilligung zur Einfuhr vom Reichskommissar abgelehnt. Schließlich scheint Dr. Denk sein Ziel doch erreicht zu haben. Es ist nämlich später zwischen einem Schweizer Konsortium und der württembergischen Regierung ein Vertrag abgeschlossen worden. Das Schweizer Konsortium gab der würt-

tembergischen Regierung einen Kredit von 5 Millionen Franken und sollte dafür die Einfuhrbewilligung von Waren im Wert von 15 Millionen Franken erhalten. Dieser Vertrag ist von Staatssekretär Erzberger genehmigt.

Helfferich: Kamte der Reichsminister keine anderen Mittel, um die Valutanöte zu beheben, als Schiebergeschäfte?

Erzberger: Es handelte sich um die Beschaffung von Lebensmitteln für die Bevölkerung. Ein persönliches Interesse habe ich nicht gehabt, und ich wußte auch nicht, was für eine Rolle Dr. Denk in dieser Angelegenheit gespielt hat.

Zeuge Dr. Denk: Nein, du hast nichts gewußt.

Dr. Helfferich: Auch nach dieser Erklärung darf ich dieses Vorgehen Erzbergers wohl als politische Korruption bezeichnen.

Erzberger in großer Erregung: Ich muß mich entschieden dagegen verwahren, daß die württembergische Regierung und ich in dieser Weise angegriffen werden.

Staatsanwalt Messerschmidt hat ein Ermittlungsverfahren gegen eine Anzahl Beschuldigte geführt, die mit Unterstützung des Schweizer Advokaten Dr. Thalberg Kapital nach der Schweiz verschoben haben. In diesem Verfahren wurde von einem Verteidiger Dr. Kuhn-München ein Schriftstück eingereicht, in dem es hieß, Erzberger sei der beste Freund von Thalberg und habe mit diesem in der Schweiz über die Strafsache gesprochen. Zu den Angehörigen gehörte auch der bayerische Bizekonsul Max Weimann von der Firma Neuburger, der dem Staatsanwalt Messerschmidt erzählte: Er habe mit Thalberg in der Schweiz gesprochen, und dieser habe ihm erzählt, Erzberger habe ihm durch einen Baron Rosenberg erklären lassen, es könne mit der Strafsache ja nicht so schlimm werden.

Erzberger erwiderte: Dr. Thalberg sei ihm als ein besonders tüchtiger Schweizer Rechtsanwalt während des Kriegs genannt worden und er habe ihn ein- oder zweimal in Berlin gesprochen. Während seines Aufenthalts in der Schweiz von August bis Dezember 1919 habe er ihn überhaupt nicht gesehen, sei auch nicht durch Mittelspersonen mit ihm in Verbindung getreten.

Auf Helfferichs Frage erklärte Erzberger, ihm sei nichts über die angeblichen Beziehungen des Freiherrn v. Richthofen zu Thalberg bekannt, während Thalberg wohl der Justizrat des Barons v. Rosenberg war. Auf die weitere Frage Helfferichs, wie sich Erzbergers Danktionen in der Schweiz erklärten, erwiderte Erzberger: Aus politischen und kirchlichen Gründen habe ich das Geld durch meine Bank überweisen lassen.

Helfferich meinte, daß nunmehr der Gipfel der Korruption nachgewiesen sei.

Es gelangt sodann der Fall Pöpsau zur Erörterung.

Erzberger gibt als Zeuge eine längere Erklärung ab, wonach der ihm gemachte Vorwurf, es bestände ein Widerspruch zwischen seinen damals in dieser Angelegenheit gemachten beeidigten und unbeneidigten Aussagen, nicht begründet sei. Nach einer ausführlichen Darstellung der bekannten Pöpsau-Angelegenheit durch den als Zeugen vernommenen Staatsminister a. D. v. Löbel wird die Verhandlung auf Mittwoch vertagt.

Auf Antrag des Justizrats Dr. Gordon, des Rechtsbeistands Erzbergers, ist die Schrift Helfferichs „Fort mit Erzberger“ nachträglich beschlagnahmt worden.

Gegen die Wuchergerichte.

Berlin, 25. Febr. Wie dem „Berl. Lokalanzeiger“ gemeldet wird, hat das sächsische Wirtschaftsministerium die Forderung der Leipziger Handelskammer auf Befreiung der Wuchergerichte abgelehnt.

Streit.

Berlin, 25. Febr. Nach einer Meldung des „Berl. Lokalanzeiger“ sind die Bergarbeiter der Schooninger Braunkohlengruben wegen Lohnstreitigkeiten in den Ausstand getreten.

Essen, 25. Febr. Im Buchdruckerstreik ist eine Einigung erzielt worden. Beide Parteien wollen die Entscheidung über die Fassung des Tarifs dem Schiedsamt in Berlin überlassen.

Bis zum letzten Pfennig.

Paris, 24. Febr. Der frühere Präsident Poincaré wurde zum Vorsitzenden der Wiedergutmachungskommission gewählt. Bei der Amtübernahme sagte er, er werde dafür sorgen, daß Deutschland seine Verpflichtungen bis zum letzten Pfennig bezahle, und wenn es ein Jahrhundert dauern sollte. (Solange wird Herr Poincaré schwerlich mehr leben. Und auch zu seinen Lebzeiten kann sich noch manches ändern. D. Schr.)

Die „Einheitlichkeit“ der Verbündeten.

Paris, 24. Febr. Auf der Londoner Verhandlung soll nach dem „Matin“ auch die Verteilung der Deutschland abgenommenen Schiffe zum Austrag kommen. Bei der vorläufigen Verteilung habe Frankreich 559 000 Tonnen oder die Hälfte des französischen Schiffsverlustes erhalten. England verlange nun, daß davon 300 000 Tonnen wieder zurückgegeben werden und es drohe mit der Entziehung der Forderungen und anderer Vergünstigungen. Die englische Forderung sei aber für Frankreich unannehmbar.

Die Militärdienstpflicht.

London, 24. Febr. Anlässlich der Einbringung des Heereshaushalts erstattete der Kriegsminister Herrn Bericht über die militärische Lage. Die Militärdienstpflicht werde in Großbritannien mit dem 31. März ihr Ende finden. In demselben Zeitpunkt werde das rund 220 000 Freiwillige zählende neue Heer geschaffen sein. Darin seien die in Indien dienenden Truppen nicht einbezogen. Großbritannien sei auf der Friedenskonferenz mit wenig Erfolg für die Abschaffung der Dienstpflicht eingetreten. Das einzige Land, das dazu bestimmt werden konnte, sei Deutschland, aber er sei es der Wahrheit schuldig zu sagen, daß Deutschland dazu gezwungen worden sei. Der Kriegsminister legte darauf die Gründe dar, warum Großbritannien ein stärkeres Heer, als vor dem Krieg benötigte und wovon dabei insbesondere auf die Lage in Palästina, Ägypten, Syrien, die türkischen Truppenbewegungen im Kleinasien und den Vormarsch der Bolschewisten im Norden.

Friedensbotschaften aus dem Osten.

London, 24. Febr. Der frühere britische Militärbeauftragte in Nordwestrussland General Gough empfahl der Regierung, die Sowjetregierung anzuerkennen und mit ihr Frieden zu schließen. (Der Wunsch ist jedenfalls ganz im Sinne Lord Georges.)

Paris, 24. Febr. Laut „New York Herald“ hätten England, Japan und Italien beschlossen, die Sowjetregierung anzuerkennen. Diese Nachricht ist, wie Havas meldet, ungenau. Die betreffenden Regierungen seien einig, daß eine Anerkennung der Sowjetregierung nicht möglich sei. Namentlich Japan behalte sich bezüglich der Vorlage wegen der Anknüpfung von Handelsbeziehungen, die von der Räteregierung nicht durchaus abhängig sind, ausdrücklich freie Hand vor.

Bern, 24. Febr. Wie das Litauische Pressebureau aus Riga meldet, hat der päpstliche Nuntius Matti, der kürzlich Litauen besuchte, vorgeschlagen, die Litauer und Polen durch die Vermittlung des Papstes zu versöhnen. Pilsudski habe die Anregung Mattis unterstügt.

Helsingfors, 23. Febr. Die finnische Regierung verfolgt mit Genugtuung den Gang der Friedensverhandlungen mit den Bolschewisten und ist bereit, vor allem mit Polen gemeinsam vorzugehen. Finnland hat keine Vorschläge seitens der Sowjetregierung erhalten.

Amsterdam, 23. Febr. Lenin erklärte in einer Besprechung einem Vertreter der „New-York World“, die Bolschewisten seien bereit, Frieden auf so billigen Bedingungen zu schließen, daß selbst die Kapitalisten nichts dagegen einwenden könnten. Die Sowjetregierung sei nicht in Gefahr, durch militärische Maßnahmen unterworfen zu werden. Die Vorschläge der Allierten betreffend den Handel mit Rußland sehe er nicht als aufrichtig an; er halte sie vielmehr für einen politischen Schachzug. Die Bolschewisten sollen die Murmanliste in Besitz genommen haben.

Prag, 24. Febr. Das Pressebureau Prag meldet aus Moskau: die ukrainischen Räte teilten mit, daß nach der Befreiung Odessas und der Befreiung der Gebiete der ukrainischen Räterepublik von Petljuras Herrschaft der revolutionäre Ausschuss seine Arbeit für beendet ansehe. Die ukrainische Räteregierung sei nun gestiftet und sie wünsche mit den Staaten in Frieden zu leben und besonders mit Polen einen Friedensvertrag abzuschließen.

Wenn er das gewünscht hätte.

Sofia, 24. Febr. Der bulgarische Ministerpräsident Stamboliski erklärte Pressevertretern gegenüber, er würde den Friedensvertrag niemals unterzeichnet haben, wenn er gewünscht hätte, daß Thrazien an Griechenland ausgeliefert werden solle. Bulgarien lehne die Folgen ab.

Venizelos will abdanken?

Athen, 24. Febr. In der Abgeordnetenkammer wurde Venizelos scharf angegriffen. Venizelos erklärte, er werde dem Willen der Volksmehrheit folgen und nach Kreia zurückkehren, wenn das Volk den König Konstantin zurückberufen wolle.

Paris, 24. Febr. Poincaré hat das Anerbieten der „Revue des Deux Mondes“, ihre politische Chronik zu übernehmen, angenommen.

Bern, 24. Febr. Die französische Regierung beabsichtigt, die Zahlung der Rente in Gold einzuführen.

Bermischtes.

Schlösser v. Der Direktor des Goethe-Schiller-Archivs in Weimar, Prof. Dr. Rud. Schlösser, ist nach längerer Krankheit gestorben.

Das Strohholzwid. Aus Böhrenbach im babilischen Schwarzwald wird gemeinlich in Folge des schlechten Balutafahrs lebt ein alter Industriezweig des Schwarzwalds wieder auf, die Strohholzwiderei. Ein Unternehmer beschäftigt bereits 60 Personen mit Strohholzwiderei.

gefertigt werden. Bestenfalls, Käufer, Strohholzwiderei u. a. Goldschieber. Bei der Ueberfahrt in die Schweiz wurde ein Goldschieber, der drei Barren Gold mit je 1 Kilo Gewicht bei sich führte, verhaftet. 5 weitere Personen, darunter ein Kaufmann aus Biberach a. N. und 3 Kaufleute aus Nürnberg, die an der Schiebung beteiligt waren, sind in Konstanz verhaftet worden.



Baden.

Karlsruhe, 24. Febr. Der Verfassungsausschuss des Landtags setzte am Samstag vormittag die Beratung des Besetzungswesens, die Änderung des Ortskirchensteuergesetzes und des Landeskirchensteuergesetzes betreffend, fort. Der sog. Antrag, die Begrenzung des kirchlichen Steuerrechts zu befeitigen, wurde gegen die Stimmen der Antragsteller abgelehnt. Dagegen erhielt der Antrag des deutschen nationalen Berichterstatters Artikel 15 des Landeskirchensteuergesetzes einstimmig folgende Fassung: Die allgemeine Kirchensteuer darf für ein Kalenderjahr 5 Pfg. Vermögenssteuer (bisher 1/4 Pfg., Regierungsvorlage 1 Pfg.) und an Einkommensteuer 35 Pfg. v. H. der staatlichen Normalsteuersätze (bisher 8,75 v. H., Regierungsvorlage 21 v. H.) nicht übersteigen.

Karlsruhe, 24. Febr. Die landwirtschaftlichen Kreise wollen einen Arbeitgeberverband für Baden gründen.

Karlsruhe, 24. Febr. Die Pflanzgenossenschaft des Bezirks Karlsruhe hat sich mit der des Bezirks Rastatt zur Pflanzgenossenschaft der Hardverbirchmosen. Die Pflanzgenossenschaft Ettlingen ist eingeladen worden, sich der neuen Genossenschaft anzuschließen.

Ettlingen, 24. Febr. Nach dem „Bad. Landsm.“ soll das elektrische Kraftwerk der Albtalbahn stillgelegt werden weil sein Betrieb unrentabel ist.

Mannheim, 24. Febr. Infolge der neuesten Erhöhung der Bezüge der Beamten und Arbeiter in den städtischen Betrieben müssen die Fahrpreise der städtischen Straßenbahn wieder erhöht werden. Der Fahrpreis bis zu 5 Teilsreden wird 60 Pfg., für 6 und 7 Teilsreden 81 Pfg., für 8 und mehr Teilsreden 1 Mk. betragen.

Mannheim, 24. Febr. Im Rheinauer Stadtwald tritt der Kiefernspinner stark auf. Die Forstbehörde wird in dem Walde größere Abholzungen vornehmen.

Heidelberg, 24. Febr. Nach der „Bad. Post“ wurde der sog. Landtagsabg. Karl Raufsch zum Regierungsrat ernannt.

Heidelberg, 24. Febr. Ein 23-jähriger Student erschoss auf dem Königsstuhl zuerst seine Geliebte, ein etwa 22-jähriges Mädchen, und tötete sich dann selbst.

Waglinen, 24. Febr. Auf dem Bahnhof der Nebenbahn wurden eine ganze Waggonladung Schienen und Weichenjungen im Wert von 8000 Mk. gestohlen.

Welschheim, 24. Febr. Die von der Mehrheit des Bürgerausschusses gegen Bürgermeister Treitz eingereichte Beschwerde wurde vom Bezirksamt gestillt und darauf Bürgermeister Treitz seines Dienstes enthoben.

Konstanz, 24. Febr. Wegen Schwarzschlachtung halten 23 Landwirten bis Dingelsdorf und Allensbach Geldstrafen von 700 bis 1400 Mk. durch Strafbefehl des Amtsgerichts Konstanz erhalten. Die Beschuldigten verlangten gerichtliche Entscheidung und erschiene deshalb vor der letzten Schöffengerichtssitzung. Das Gericht ermäßigte dann auch die Strafen von 70 bis 170 Mark.

Heinzelten (A. Meßkirch), 24. Febr. Cyril Unger wollte hier hinter seinem Hause eine Blindgängermine entladen. Diese explodierte und zerriß Unger in Stücke. Das Haus ist schwer beschädigt.

Konstanz, 24. Febr. Am Samstag nachmittag trafen mit einem Sonderzug über 100 für Konstanz bestimmte Wiener Kinder ein. Der Transport bestand unregelmäßig aus 600 Kindern. Davon ist der größte Teil bereits in Friedrichshafen, Meersburg und andere Plätzen ausgeschifft worden. Ein Teil der Kinder kam auch in die Dörfer.

Württemberg.

Stuttgart, 24. Febr. (Finanzausschuss.) Der Finanzausschuss des Landtags billigt gestern die Ansicht der Regierung, bis Bagarrede Scherdingen-Neuhäuser nach Fertigstellung der neuen Linie Württemberg a. B. - Emden - Emden in Staatsbetrieb zu übernehmen und die übrigen Strecken der Filderbahn der Stadtgemeinde Stuttgart zu überlassen. Der Antrag weiterführender Filbergemeinden, die Bahn bis Plochingen weiterzuführen, wurde der Regierung zur Berücksichtigung bzw. Bestätigung bei der Reichsregierung empfohlen. Bei der Filderbahngesellschaft soll befristet werden, einen angemessenen Beitrag zur Nachzahlung von Teuerungszinsen an das Personal der Filderbahn zu verwenden.

Kultusminister v. Dierber teilte mit, daß die Forstakademie endalltä nach Freiburg verlegt werde.

Der Abg. Bismeyer-Kastlunger hat am Samstag eine Anfrage wegen Staatsbeihilfe für die durch das Hochwasser Geschädigten eingebracht.

Stuttgart, 24. Febr. (Nichts mehr sicher.) Das Rektorat der Technischen Hochschule gibt bekannt, daß das der Hochschule gehörige wertvolle Durchgangsinstrument (Instrument für Zeitbestimmungen) aus dem Nürnberg gelegenen eigenen Hause entfernt werden mußte, da Einbrecher wiederholt das Instrument wegen seiner Messingteile zu beschädigen und zu berauben versuchten. In dem Instrument habe jetzt nicht mehr zu sehen. Woran die Herren Dierber gegenwärtig aufmerksam gemacht werden.

Leonberg, 24. Febr. (Rein Straßenbau.) Mit dem Straßenbau Seehaus-Schatten (Stuttgart) wird es nach der „Leob. Zig.“ nichts werden, da das billige Angebot den Vorschlag (500 000 Mk.) um das Doppelte übersteigt und mit noch höheren Kosten zu rechnen wäre.

Geislingen, 24. Febr. (Die Wingerengenossenschaft.) Hier hat sich eine Wingerengenossenschaft gebildet, der sofort 87 Mitglieder mit 181 Geschäftsanteilen zu 500 Mk. beitraten. Zum Vorstand wurde Wilhelm W. gewählt. Die Genossenschaft hat das Hotel Falken erworben, das zu einer modernen Heilbrommer Kurstube umgewandelt werden wird.

Crailsheim, 24. Febr. (Volksabstimmung.) Der Gemeinderat Jagersheim hat die Eingemündung der Gesamtgemeinde Jagersheim nach Crailsheim abgelehnt, jedoch gegen einen Anschluß der Teilgemeinde Alkenmünster an Crailsheim nichts einzuwenden. Es findet deshalb am nächsten Sonntag, 29. Februar, in Alkenmünster eine Volksabstimmung statt.

Hausen, 24. Febr. (Hohe Holzpreise.) Das von der hiesigen Gemeinde zum Verkauf gebrachte Laubholz wurde zu 604 Prozent des diesjährigen oder 1426 Prozent des seitherigen Forstpreises dem Dampfzweig Spaichingen G. m. b. H. zugeschlagen.

Stuttgarter Brief.

Stuttgart, 23. Febr.

S. D. In der Hauptstadt löst dieser Tage eine bedenkliche Berührung die andere ab. Der Tagung der Christlich-sozialen Arbeiterorganisationen, die in der ersten Weise Stellung zu unserer Wirtschaftslage genommen und nicht nur die Bergarbeiter und das Verkehrspersonal, sondern die ganze Arbeiterschaft unseres Landes zu einer vermehrten Arbeitsleistung aufgefordert hat, folgte am Samstag mitlag die Eröffnung der Ausstellung des Südwestdeutschen Kanalbauvereins. Es ist erstaunlich, welche Fülle von Material mit dieser in den hiesigen besonders hergerichteten Räumen des Landesgewerbemuseums untergebracht wurde. In den Kanalgedanken aufammengetragen worden ist und sie dürfte in ihrem Teil dazu beitragen, weitere Kreise unseres Volkes mit vertraut zu machen, daß die Errettung aus der wirtschaftlichen Not, in die unser Land infolge seiner großen Entfernung vom deutschen Industriezentrum gekommen ist, nur durch den Anschluß an die Großschiffahrtsstraßen möglich ist. Der Besuch von 10 000 Personen am ersten Tag der Ausstellung beweist übrigens das große Interesse vor selbst.

Sonntag und Sonntag tagten die Württ. Einwohnerversammlungen, die sich — ein Zeichen der Zeit — neben Organisationsfragen, die aber erst in zweiter Linie standen, insbesondere mit wirtschaftlichen und Erwerbsfragen befaßten. Die Kunstfreunde Stuttgarts und des Landes fanden gestern bei der Eröffnung der dritten Frühjahrsausstellung des Stuttgarter Künstlerbunds so viel Neues und Erstaunliches, daß sie für kurze Zeit die Alltagsfragen und Sorgen bei Seite schieben konnten. Besonders ist nur, daß der diesjährigen Frühjahrsausstellung einige gemaessene Künstler, wie Brüllmann, Waldbühner u. a. fernblieben.

Das weißelose Bedenkliche Ereignis des Sonntags ist aber die Gründung des Deutschen Währungs- und Arbeitsbunds, die sich unter der sicheren Leitung des Kultusministers Dr. Dierber im bis auf den letzten Pfennig gefälligen Stadtparksaal vollzog. Die Aufgaben, die sich dieser neuen Bund stellen, die Steuerung der Geldvermehrung und der Teuerung und die Abwendung der Hungersnot, sind so aktuell, daß sie schon zum Voraus der Mitwirkung Aller, denen die sofortige Verelendung unserer Wirtschaft und der Lebenshaltung des Einzelnen ernste Sorge bereitete, sicher war. Es war erhebend, zu erleben, wie die gemeinsame Not Männer aller Parteien mit Ausnahme der äußersten Linken zusammenführte, nach Mitteln und Wegen zu suchen, Deutschland aus diesen Zeiten herauszuführen und es ist zu hoffen, daß sich die anderen heillosen Städte und Länder dem Stuttgarter Vorgehen bald anschließen, damit die Neugründung eine Handlungsbasis bekommt.

Nicht unerwähnt mag noch bleiben, daß der Stuttgarter von jetzt an, am gestrigen Sonntag erstmals, seine alte gewohnte und liebgewonnene Schloßplatzmusik wieder bekommen hat. Die Kapelle des Reichswehrschützenregiments Nr. 25 in ihrer schmutzen Uniform spielt am Sonntags- und Mittwochs über den Mittag an dem bekannten Sammelpunkte des Schloßplatzgummeler, die sich mehr als früher zu einem großen Teil aus „Besuchen vom Lande“, zusammensetzen, welche der Stuttgarter bekanntlich vor dem Essen gerne auf die „Parade“ geföhrt hat.

Die neuen Briefmarken. Die neuen Postwertzeichen, die vor Monaten angekündigt wurden, werden jetzt von der Reichsdruckerei den Postanstalten geliefert. Von den Freimarken von 1,25 Mk., 1,50 Mk. und 2,50 Mk. sind gegen die ursprüngliche Absicht zwei Ausgaben hergestellt worden. Die bisherige Kupferdruckmarken die Ueberdruck wird durch eine in Offsetdruck hergestellte Offsetdruckmarken werden in etwa 14 Tagen, die Kup-

Veränderungsmarken in etwa 1 1/2 Monaten ausgegeben werden. Für den Wert zu 2.50 Mk. wird das Bild der bisherigen 2 Mk.-Marke benutzt. Statt des Reichsadlers mit Preussenschild in den beiden unteren Ecken ist der neue Adler ohne Brustschild getreten. Der Genius hinter den beiden Kriegergestalten in der erhobenen Rechten nicht mehr die Kaiserkrone, sondern eine Lanze. Auch die Umrandung der jetzigen Kupferdruckmarke zu 1 Mk. in eine Buchdruckmarke bleibt vorbehalten. Die Freimarken zu 2 und 5 Mk. werden vorläufig weiter hergestellt. Die 60 Pfg.-Marke ist seit Vorjahre wieder eingeführt. Bei den Ueberdruckmarken ist die bisherige Wertangabe durch einen schwarzen Sechsstern unkenntlich gemacht. Für die Marken in Offsetdruck hat man besondere Stempel hergestellt. Die Postkarten zu 15 Pfg. sind aus gelblichem, die Postanweisungen aus rosa und die Kartenbriefe aus bläulichem Papier hergestellt. Unverändert ist die Farbe des Papiers der Hochpostkarten zu 50 Pfg. und der Rohrpostbriefumschläge zu 60 Pfg.

Millionenschiebungen. Vant „Berl. Lokalanzeiger“ wurde eine Schieberorganisation in Ludenwalde entdeckt die Messing, Kupfer und andere Metalle im Wert von mehreren Millionen Mark erbeutet hatte. Ueber 50 Beeteiligte wurden allein in Ludenwalde verhaftet. Groß Mengen Metall werden den beschlagnahmten Firmen und Reichsstellen wieder zur Verfügung gestellt. Natürlich sind auch wieder Berliner Firmen in die Angelegenheit verwickelt.

Grabschändungen. Im Charlottenburger Mausoleum haben Einbrecher den Sarg der Königin Luise (gestorben 1810) geprügelt, nach Schmuckstücken durchsucht und beraubt. Die Deckel der anderen Särge des Kaisers Wilhelm I. und der Kaiserin Augusta, des Prinzen Albrecht und der Fürstin Liegnitz sind goldene silberne und vergoldete Kränze und Zweige geraubt worden. Von den Einbrechern fehlt jede Spur. — Ein trauriges Zeichen der Zeit.

Die Berliner Blätter meinen, es sei nicht ausgeschlossen, daß auch hier die Schloßeinbrecher von Gliemede und Nisolassee ihre Hand im Spiele haben. Das wertvollste Stück ihrer Beute, der von ihnen im Heisraum zurück gelassene goldene Kranz vom Sarg Kaiser Wilhelm I. habe einen Wert von 40 bis 50 000 Mark. Dieser Kranz ist eine Stiftung der Großherzogin Luise von Baden. Die Fürstin pflegte alljährlich am Todestage ihres Vaters ein neues goldenes Blatt mit eingraviertem Jahressatz hinzuzufügen.

Im Heisraumbereich des kunsthistorischen Museums in Wien wurden die verschwundenen Marschallstäbe, ohne Brillanten und Goldschmuck wieder gefunden.

Die deutsche Flagge war in den letzten fünf Viertel Jahren auf dem Rhein verboten. Jetzt ist sie wieder allgemein zugelassen worden.

Deutscher Goldabbau. Die goldführenden Erzgänge in Goldgraben im bayerischen Fichtelgebirge wo schon um das Jahr 1000 nach Gold gegraben wurde und der Goldbergbau um die Wende des 14. und 15. Jahrhunderts in seiner höchsten Blüte gestanden und Mitte des vorigen Jahrhunderts vorübergehend aufgegeben war, soll wieder ausgebeutet werden. Die Untersuchungen von 1912 haben 32 Gr. auf die Tonne Roherz ergeben.

Eine französisch-rheinische Bank soll mit einem Kapital von 20 Millionen Mark in Köln gegründet werden.

Einwanderung in Kolumbien. Dem „Berliner Lokalanzeiger“ zufolge hat sich in Bogota, der Hauptstadt von Kolumbien (Südamerika), ein deutsch-kolumbischer Einwanderungsausschuß für die Republik Kolumbien gebildet.

Mord. Der Vizepräsident der Bremer Baumwollbörse, Urban v. Cleve, ist von einem Unbekannten erschossen worden.

Auch eine Entschädigung. Die Gebr. Mannesmann hatten bekanntlich in Marokko im Jahr 1909 Verwerksrechte gegen hohe Bezahlung erworben. Diese Rechte hat eine Schiedsgerichtskommission, der der norwegische Minister Gram angehört, jetzt für ungültig erklärt, es solle den Mannesmannwerken, wie bereits gemeldet, eine Entschädigung bezahlt werden. Diese Entschädigung entrichtet nur aber nicht Frankreich, das die Bergwerke in Besitz nimmt, sondern die Wiedergutmachungskommission hat verfügt, daß die Einziehung auf ihre Rechnung erfolge und daß Deutschland die Gebr. Mannesmann zu entschädigen habe.

Schöne Gehälter. Die feindlichen Ueberwachungskommissionen in den deutschen Städten sind — an Kosten Deutschlands — recht honoriert. Ein Soldat erhält z. B. im Monat 3000 Mk., ein Leutnant 12 000 Mk., ein Hauptmann 15 000 Mk., ein Major 20 000 Mk. usw. Die Kommissionen sind bekanntlich in ganz unabhängiger Zahl vertreten. In Berlin allein zählt die Kommission 110 treue Haupter.

Ein starkes Erdbeben in Gori bei Tiflis (Kaukasus) richtete großen Schaden an. Viele Menschen sind zum Tode gefallen.

Der Himmelsbrief. Eine eigentümliche Erscheinung des letzten Krieges ist das massenhafte Auftreten des Himmelsbriefes, der seinen Namen davon hat, daß er auf wunderbare Weise vom Himmel zur Erde und zu den Menschen gebracht worden sein soll. Der Brief selbst ist nicht neu; sein Erscheinen ist wiederholt, und besonders in kriegerischen Zeiten festgestellt worden. Wie Dr. R. Stäbe in einer kürzlich veröffentlichten Schrift „Der Himmelsbrief ein Beitrag zur allgemeinen Religionsgeschichte“, Tübingen, J. C. B. Mohr) auf Grund eingehender Forschungen mitteilt, führen seine ersten Berichten auf das heidnische Altertum zurück und seine Verbreitung ist in allen Ländern Europas und sogar bis Indien und Island nachgewiesen worden. Der Brief ist in mehr als zwanzig Sprachen geschrieben und gedruckt; die Form ist unendlich verschieden, da jede Zeit und jedes Land an ihm geändert hat. Immerhin kann man

zwei Hauptkategorien unterscheiden. **Der erste Teil** enthält allgemeine moralische Ermahnungen und Forderungen. Der andere Teil des Briefes verheißt demjenigen, der ihn bei sich trägt, Schutz gegen allerlei Gefahren des Leibes und der Seele; besonders schützt der Brief das Haus gegen Blitz und Feuer und macht den Krieger unverwundbar. In letzterem Punkte ähnelt er dem mittelalterlichen „Wassersiegel“, und so ist es erklärlich, daß der Himmelsbrief vornehmlich in Kriegszeiten auftaucht und daß die Soldaten ihn bei sich tragen; er fand sich in den Kriegen der französischen Revolution, bei den Kämpfen der Freiheitskriege, im Kriege gegen Dänemark 1864, gegen Oesterreich 1866, gegen Frankreich 1870, bei den deutschen Truppen, die 1900 nach China zogen, und ganz besonders in dem eben besprochenen Weltkrieg. Es ist da ein Stück uralter Volksglaube aufgetaucht. Solche Märchen ereignen sich in der Regel dann, wenn furchtbare Ereignisse oder schwere Notstände das Volksgemüt erschüttern und in seinen tiefsten Tiefen aufwühlen; dann werden in den Massen die tiefsten Erbeben wach, von denen man geglaubt hat, daß sie längst überwunden seien. Dieselbe Erscheinung ist ja zum Teil auch auf andern Gebieten als dem des Glaubens zu beobachten.

Eine praktische Walze für den Kleingarten.

Same jeder Art keimt nur dann sicher, wenn er fest von Erde umschlossen ist. Nur bei fester Lagerung im Boden kann die Erdfeuchtigkeit das Samenorn erschließen. Körner, die in Hohlräume fallen, trocknen aus und keimen gar nicht, oder der Keim wird so schwach, daß daraus nur eine kümmerliche, kränkliche Pflanze entsteht. Damit nun die ausgesäten Samenkörner günstige Bedingungen zum Keimen und Wachstum vorfinden, wird nach der Aussaat der Same eingehakt bzw. das Beet mit dem Rechen durchgezogen und eingebiegt. Bei



kleineren Samereien wird dann das Beet noch mit der kleineren Schaufel angelockt oder auch mit Trittbrettern festgetreten, so daß eine glatte, feste Oberfläche entsteht. Einfach und rascher läßt sich dieses Niederpressen des lockeren Bodens noch mit einer Walze erzielen. Für kleine Gärten ist der Ankauf einer solchen aber viel zu teuer. Der Kleingärtner kann sich aber dieses nützliche Gerät leicht selbst herstellen. Es bedarf dazu nur einer gewöhnlichen Tonröhre und eines runden Lattenstücks. Letzteres steckt man durch das Tonrohr, gießt dieses unter Umständen mit Zement aus und befestigt an beiden Enden ein Seil mit einer Schlaufe zum Anfassern. (Siehe Abbildung.) Am besten wird diese Walze von zwei Personen, von denen je eine zu jeder Seite des Beetes im Steig entlang geht, über das Beet gezogen, wodurch man eine glatte, feste Beetoberfläche erzielt und ein sicheres Keimen der Aussaat gewährleistet wird.

Für den Garten.

Arbeiten im Garten. Ende Februar und März ist schon etwas wärmeres Wetter, so daß man schon manchen Tag mit Arbeiten den Anfang machen kann. Zunächst ist natürlich das Ausputzen und Reinigen der Bäume und Sträucher, der Schnitt, das Anbinden und Sichern, der durch die Winterstürme gelosten Stämme zu beenden, auch müssen Neupflanzungen baldmöglichst gemacht sein, da mit milderem Wetter schon eine zu starke Saftzirkulation beginnt, die ein Anwachsen erschwert. Baumwunden, entstanden durch Schneiden, Brechen, Frost oder dergl., sind je nach Größe gut zu verstreichen mit Baumwachs, Kalk, Teer oder ähnlichem und zu verbinden. Gegen die verschiedenen Krankheiten und Schädlinge ist jetzt ein Spritzen mit einem dem Zweck entsprechenden Spritzmittel geboten. Hat erst der Baum Blätter getrieben und haben sich dann die verschiedenen Larven und Schmarotzer über den ganzen Baum verteilt, so ist eine Bekämpfung schon schwieriger. Etwas in der Nähe der zu bespritzenden Bäume stehende immergrüne Pflanzen oder zeitig blühende Stauden und Gewächse sind während des Spritzens zu bedecken, da sie von der scharfen Flüssigkeit Schaden leiden würden. Von den Spalieren sind die Winterbeden zu entfernen, hält sie aber noch gegen Nachfröste und kalte Witterung bereit. Auch an sonnigen Tagen ist ein Beschatten zu empfehlen, damit das Austreiben der Knospen nicht zu frühzeitig geschieht und dann Knospen und Blüte noch durch Spätfröste vernichtet werden. Eine gute Düngung mit Jauche ist bei feuchttrocknen Bäumen jetzt angezeigt, ebenso mit Superphosphat und Kali; Holzjauche und Kuhmist sind auch vorzüglich geeignet. Bei jungen Bäumen und Sträuchern sei man vorsichtig mit dem Düngen, da sie sonst leicht ins Kraut schießen. Auch die Fruchtbäume vergeße man nicht. Für das Pfropfen und Kopulieren ist der März der Hauptmonat. Das Veredeln wird in folgender Reihe vorgenommen: Kirichen, Pfämen, Birnen, Äpfel.

Für die Anlage von Frühbeeten ist alles vorzubereiten. Wer aber nicht gerade über sehr viel frisches Pferdeabfall verfügt, werde lieber mit der Anlage bis zum nächsten Monat, ja auch im März wird es für viele noch zeitig genug sein. Für ein späteres Auspflanzen in ein Warmbeet können jetzt im Zimmer Ausläufer von Gurken, Kürbis und Melonen gemacht werden. Der Kom-

posthaufen ist tüchtig durchzuarbeiten. Die gestorenen Schollen bringt man dabei in das Innere und die lose Erde nach außen, damit auch diese gehörig durchfrieren kann. Der Inhalt der Frostlöcher ist nachzusehen, gegebenenfalls weiter vor Frost zu schützen, bei mildem Wetter zu lüften. Für die Frühjahrsbestellung ist rechtzeitig Samenbezug zu bewirken. Die eigenen Bestände sind nachzusehen und auf Keimfähigkeit zu prüfen.

Für die Kinderstube.

Kinderlieder.

Von Heinrich Laib - Stuttgart.

Neulich war meine kleine Nichte hier zu Besuch. Wir haben nicht ganz gut verstanden; denn sie ist eine eigene kleine Person, die vor allem bei Tisch nicht recht ist. Aber an einem Abend haben wir uns ganz gut vertragen, nämlich an dem Abend, an dem wir zusammen das Lied von der Gans hergesagt und gesungen haben. Bismehr ich habe den Text gesagt und sie hat den Refrain mitgesungen und den Takt dazu geschlagen, und war mit jeder Strophe fröhlicher, so daß es zum Schluß ganz liebhaft in unserer Kräfte zuging.

Das Lied aber lautet folgendermaßen:

- Was trägt die Gans auf ihrem Schnabel?
- Dank sei der Gans.
- Einen Ritter mit dem Sabel
- Trägt die Gans auf ihrem Schnabel.
- Dank sei der Gans.
- Dank sei der Gidelgadel,
- Hinten geht es widelwadel,
- Vorne geht es flitschlederwisch.
- Was trägt die Gans auf ihrem Kopf?
- Dank sei der Gans.
- Einen biden Koch mit dem Topf
- Trägt die Gans auf ihrem Kopf,
- Dank sei der Gans,
- Dank sei der Gidelgadel,
- Hinten geht es widelwadel,
- Vorne geht es flitschlederwisch.
- Was trägt die Gans auf ihrem Kragen?
- Dank sei der Gans.
- Einen Führmann mit Roß und Wagen
- Trägt die Gans auf ihrem Kragen.
- Dank sei der Gans,
- Dank sei der Gidelgadel,
- Hinten geht es widelwadel,
- Vorne geht es flitschlederwisch.
- Was trägt die Gans auf ihren Flügeln?
- Dank sei der Gans.
- Einen stattlichen Reiter mit dem Bogen
- Trägt die Gans auf ihren Flügeln.
- Dank sei der Gans,
- Dank sei der Gidelgadel,
- Hinten geht es widelwadel,
- Vorne geht es flitschlederwisch.
- Was trägt die Gans auf ihrem Rücken?
- Dank sei der Gans.
- Ein altes Weib mit dem Krücken
- Trägt die Gans auf ihrem Rücken.
- Dank sei der Gans,
- Dank sei der Gidelgadel,
- Hinten geht es widelwadel,
- Vorne geht es flitschlederwisch.
- Was trägt die Gans auf ihrem Schwanz?
- Dank sei der Gans.
- Eine Jungfrau mit dem Hochzeitskranz
- Trägt die Gans auf ihrem Schwanz.
- Dank sei der Gans,
- Dank sei der Gidelgadel,
- Hinten geht es widelwadel,
- Vorne geht es flitschlederwisch.

Scherzecke.

Wahrheiten.

Alle Menschen würden bescheiden sein, wären sie schon in ihrem Leben nur ein einziges Mal gestorben. Dann würden sie sehen, wie leicht die Welt ohne sie besteht.

Die Wohnungen sind so teuer geworden, daß das kleinste Netz noch ein Zimmer mit separatem Eingang vermietet.

Einem großen Talente geht es wie einem Papierdrachen; höher er sich erhebt, desto mehr Straßenjungen laufen zusammen, um ihn herunter zu ziehen.

Wenn alles blind wäre.

Ein englischer Geistlicher hielt kürzlich eine Predigt in Unterführung des Blindeninstituts und sang seine Rede in den Worten an: „Wenn alle Menschen blind wären, eich“ einen traurigen Anblick würde das gewähren.“

Unsere Ziegen im März.

Der März darf wohl als der Hauptmonat für das Lamm an angesehen werden. Das Melken beschränkt man bei den Muttertieren auf das allergeringste Maß. Für die Entwicklung des Lammes und für die Milchergiebigkeit nach dem Weiden ist es nur vorteilhaft, wenn die Ziege einige Wochen völlig trocken steht. Hochträgliche Tiere braucht wird. Von Hausierhändlern zu kaufen, ist nicht zu empfehlen; man wende sich an bekannte und zuverlässige Handlungen. Man bestelle auch nicht mehr, als unbedingt nötig ist. Im allgemeinen wird immer noch Verschwendung mit Saatgut getrieben. Dies gilt besonders für ganz feine Samen, der meist der Samen zu verhindern, mische man den Samen mit trockener Erde oder Sand. Beim Ausstreuen werden dann die Samen den richtigen Abstand bekommen.

Aus dem Bezirk.

Wildbad, 26. Febr. (Aus der Gemeinderatsitzung vom 24. Febr.) Anwesend: Vorsitzender und 15 Mitgl. Nachdem die Staatsbeförderung der hiesigen Stadtwaldungen auf 1. April 1920 gekündigt wurde, ist von der Stadtgemeinde auf diesen Termin gemäß Art. 7 des Körperschaftsfortsetzgesetzes ein Sachverständiger für die technische Betriebsführung der Stadtwaldungen zu bestellen. Die zur Vorbereitung der diesbezüglichen Beschlüsse bestellte Kommission berichtet heute über ihre Tätigkeiten. Sie beantragt, den z. Zt. hier wohnenden Forstmeister Müller aus Dagsburg in Vorbringen vorläufig gegen 6 monatliche Kündigung zum Wirtschaftsführer der Stadtwaldungen zu bestellen, wobei seine ständige Anstellung nach Lösung seines bisherigen Dienstverhältnisses in Aussicht genommen ist. Neben freier Dienstwohnung soll Müller eine jährliche Gesamtvergütung von 8100 Mk. erhalten. Die Anträge der Kommission werden zum Beschluß erhoben und der mit Müller abgeschlossene Dienstvertrag genehmigt. — Das Handwerk, insbesondere das Kleinhandwerk hat unter dem Mangel und der Teuerung der für den Betrieb erforderlichen Rohmaterialien, insbesondere des Holzes, hervorgerufen durch die hohen Preise auf dem Weltmarkt, stark zu leiden, so daß die Fortführung mancher Betriebe in Frage gestellt ist. Durch Verfügung des Ministeriums des Innern vom 11. Februar 1920, Staatsanzeiger Nr. 35, ist daher angeordnet worden, daß die Gemeinden mit Waldbesitz an die Handwerker Nadelstammholz für ihren Kleinbedarf zu angemessenen Preisen abzugeben haben. Es wird beschlossen, für die hiesigen 7 Zimmermeister je 7½ Festm., die 11 Schreinermeister je 5 Festm. und die 4 Glasermeister je 2 Festm., zusammen 115,5 Festm. geeignetes Nadelstammholz zum Preise von 300% der Laxe für 1920 abzugeben. Die Abgabe erfolgt für das einzelne Handwerk im Ganzen an die Jüngere oder Vereinigung, welche die Verteilung an die einzelnen Meister zu besorgen und den Kaufpreis vor der Abnahme des Holzes an die Stadtkasse zu entrichten hat. Die Handwerksmeister haben sich zu verpflichten, daß sie die für die Stadt und die hiesigen Einwohner zu fertigenden Arbeiten um den Betrag billiger machen, der die Differenz beträgt zwischen den Materialpreisen der Landes-

preisliste und den eigenen Gesehungskosten (Abgabepreis, Sägerlohn und Fuhrlohn). Ueber die Gesehungskosten sind die Belege mit den Preislisten vorzulegen. — Die Stundenlöhne der städt. Holzhaner und Waldarbeiter werden infolge der neuerlich eingetretenen weiteren Teuerung neu festgesetzt. Es sollen mit Rückwirkung vom 1. Januar 1920 an betragen: die Stundenlöhne für Arbeiter über 20 Jahre 2.70 Mk., von 18—20 Jahren 2.35 Mk., unter 18 Jahren 2.—Mk., unter 17 Jahren 1.80 Mk., unter 16 Jahren 1.60 Mk., unter 15 Jahren 1.40 Mk. Vorarbeiter erhalten einen Zuschlag von 5 Pfg. pro Stunde, Arbeiterinnen über 18 Jahre 1.55 Mk., unter 18 Jahre 1.20 Mk. Arbeiter mit verminderter Leistungsfähigkeit und solche mit Bezug von Alters-, Invaliden- oder Unfallrenten werden 5 Pfg. pro Stunde an Lohn gekürzt. Die sämtlichen Beiträge zur Kranken- und Invalidenversicherung werden, wie bisher, auf die Stadtkasse übernommen. Geschirrgeld bei Tagelohn- und Akkordarbeiten wird gemäß Erlaß der Forstdirektion vom 4. Febr. 1920 vergütet. Die Holzhanerakkordlöhne werden wie folgt festgesetzt: Holzhanerlohn für alle Klassen für 1 Fm. Langholz 6.50 Mk., Anraderlohn für alle Klassen für 1 Fm. 6.50 Mk., Dauer- und Anraderlohn für 1 Km. Nadel- u. Laubbrennholz 12 Mk., für 1 Km. Brennrinde 8 Mk., für 1 Km. Reisprügel 8 Mk., auf die Stangenakkordlöhne je 50% Zuschlag. (Fortf. folgt.)

Wildbad, 26. Febr. Wir machen unsere Leser darauf aufmerksam, daß eine Sammelliste zu Gunsten des „Glockenfond Wildbad“ bei der Direction der Discount-Gesellschaft, Zweigstelle Wildbad, hier (früher Stahl und Federer A.G.) aufliegt und an deren Kasse weitere Beiträge gerne entgegengenommen werden.

Das gestohlene Verlenhalsband. Am 23. Januar war in der Villa des Kommerzienrats Friedberg in Berlin ein kostbares Verlenhalsband gestohlen. Der Dieb, Wichmann, wurde kürzlich in Hamburg verhaftet und er gestand, das Schmuckstück an den Juwelenhändler Weinstock in Berlin um 50000 Mk. verkauft zu haben. Weinstock wollte von nichts wissen, mußte dann aber zugeben, daß er es an den Juwelenhändler Schumann in Paris um 70000 Mk. verkauft habe. Schumann hat es alsbald um eine ¼ Million weiter verkauft.

Das Halsband konnte nun dem Bestohlenen gegen ein Lösegeld von 70000 Mk. wieder zugeföhrt werden.

Echiebungen in Belgien. Ein großer Skandal ist im belgischen Ernährungsministerium entdekt worden. Dessen Direktor Gaspar ist mit zwei Fabrikanten verhaftet worden, weil sie Nahrungsmittel echiebungen in größerem Stil betrieben haben.

Die Gule. Ein hübsches Märchen erzählt Dr. Eduard Herold in Hof a. d. Saale: Der liebe Gott wollte einmal einem seiner Heiligen eine Freude machen. An der Reihe war Franz von Assisi, und der Heilige bat also: „Herr, wenn du mir eine besondere Gnade schenken willst, so zeichne den schönsten Vogel der Schöpfung mit ein paar gütigen Worten aus. Du weißt ja, die Vögel sind auf Erden meine liebsten Freunde.“ — „Dein Wunsch sei erfüllt!“ sprach der Herr und sandte die Gule, die als der klügste Vogel galt, aus, sie solle ihren schönsten Kollegen vor seinen Thron bringen. Die Gule war über den ehrenreichen Auftrag hocherfreut und machte sich auf den Weg. Sie durchflog alle fünf Erdteile, konnte aber nicht schlüssig werden. Dann taute sie sich „Drehms Tierleben“, um durch den bildlichen Vergleich ein gerechtes Urteil zu fällen. Auch das vergebens. Dann wandte sie die Gule an die Zoologen aller Universitäten der Welt. Denn sie wußte ja von ihrer Vaterstadt Athen, daß an der Universität die Klugheit und Sachlichkeit zu Hause sind. Aber auch das führte zu keinem Ziel. Jeder Professor nannte ihr den Vogel als den schönsten, über den er gerade eine Spezialarbeit geschrieben hatte oder schreiben wollte. (Denn einen Vogel hat ja ein jeder.) Jetzt mußte sich die Gule wieder auf ihr eigenes Urteil verlassen. Sie suchte monatelang, jahrelang und brachte schließlich — eines ihrer Tugenden vor Gottes Thron. „Vergibt, Höchster, ich habe keinen schöneren Vogel gefunden!“ Und Gott grüßte der Gule nicht, denn der Mutterliebe vergeht er alles.

Humoristisches.

„Machen Sie mehrere Tage hindurch alle zwei Stunden heiße Umschläge.“
„Dürfte ich den Herrn Doktor um ein Rezept bitten?“
„Rezept? Wozu?“
„Für die Kassen.“ (Jugend.)

Stadtgemeinde Wildbad.

Stammholz-Verkauf

Samstag, den 28. Februar 1920, vorm. 10 Uhr auf dem Rathaus in Wildbad in schriftlichem Aufsteich aus dem Stadtwald I Meistern, Abteilungen: 3 f Eberhardsteig, 1 f Großer Rant, 2 f Laisteig, 4 f Schillerreibe: 589 St. forchene Langholz I.—VI. Kl., zus. 859,07 Fm 166 „ „ „ „ „ „ „ 104,40 287 „ „ „ „ „ „ „ 246,91 39 „ „ „ „ „ „ „ 40,67

Stadtwald II Leonhardswald, Abteilungen: 3 f Jarnplatte, 9 f Maierhofwegle, 10 f Guldenbrücke: 494 St. forchene Langholz I.—VI. Kl., zus. 700,87 Fm 32 „ „ „ „ „ „ „ 23,57 211 „ „ „ „ „ „ „ 168,92 42 „ „ „ „ „ „ „ 28,28

1800 St. „ „ „ „ „ „ „ 2172,69 Fm.

Die verschlossenen, vom Dieter unterzeichneten, Bindungslofen in ganzen Prozenten ausgedrückten Angebote mit der Aufschrift „Angebot auf Stammholz“ wollen spätestens zu oben genannter Stunde dem Stadtschultheißenamt übergeben werden. Der alsbald auf dem Rathaus hier erfolgenden Eröffnung können die Dieter amwohnen.

Klasseneinteilung und Taxpreise pro 1920; der Ausschuss ist zu 100% der Taxpreise angeschlagen.

Wildbad, 19. Februar 1920. Stadtschultheißenamt.

Brikett.

Bezugscheine für Brikett können abgeholt werden. Städt. Lebensmittelamt.

Reis und Erbsen.

Diese 2 Artikel erhält man bei den Kaufleuten, bei welchen man die anderen Suppenartikel erhalten hat. Städt. Lebensmittelamt.

Gaswerk.

Wegen Selbstverbrauch für städt. Gebäude kann bis auf weiteres kein Holz abgegeben werden.

Sämtliche zur Zeit lieferbare Schulbücher für Volks- u. Realschule sind vorrätig in der Buchhandlung Paul Trittle.

Dresdner Bank
Aktienkapital und Reserven
Mk. 340 Millionen
Stuttgart Cannstatt
Heilbronn Um

Wir suchen mehrere Waggons forchene Koller nicht unter 15 cm im Durchmesser, 1 m lang und erbitten Angebote an Hänn & Cie., Holzhandlung.

MERCEDES

Schuhhaus
Wilh. Treiber
Ludwig-Fergersstraße
empfiehlt alle Sorten
Schuhwaren.
Reparaturen werden prompt ausgeführt

Geschlechts-Kranke!
Rasche Hilfe — Doppelte Hilfe!
Harnröhrenleiden, steifer und veralteter Ausfluß, Heilung in kürzester Zeit; Syphilis ohne Berufskörung, ohne Einspritzung und andere Gifte, Manneschwäche, sofortige Hilfe. Jeder der drei Leiden ist eine ausführliche Broschüre erschienen mit zahlreichen ärztlichen Gutachten und hundertsten reinen, Pauschschreiben Behälter. Zusendung kostenlos gegen 50 Pfg. in Marken für Porto und Spesen in verschlossenem Doppelbrief ohne Aufdruck durch Spezialarzt Dr. med. Dammann, Berlin 9218, Potsdamerstr. 123 b. Sprechstunden 9—10, 3—4 Uhr. Genaue Angabe des Leidens erforderlich, damit die richtige Broschüre gelangt werden kann.

 
Vogel- u. Kaninchenzüchterverein Wildbad.
Morgen Freitag Abend 8 Uhr
Ausschuss-Sitzung
im Gasthaus zur Alten Linde.
Bestellungen auf
la. Rückenweichfutter (Zentner 68 Mk. Ankauf)
wollen längstens Sonntag Abend bei der Vorstandschaft und Gasthaus zur Alten Linde gemacht werden.
Der Vorstand.

Zum Austragen des Enfalboten wird für sofort eine **jüngere Frau** oder **zwei ältere Mädchen** gegen gute Bezahlung gesucht. Der Verlag.

Baugeschichtl. Vorträge.
Vortrag 4 über Renaissance findet erst nächste Woche statt.
Römer.

Anzug.
Neuer oder wenig getragener Anzug für schlankere Figur zu kaufen gesucht. Angebote unter Z. 33 an die Exped. ds. Bl. erb.

Edle, große Sorte Gartenh mbeerstöcke
verkauft sofort
Gottl. Faas, Villa Lauenburg.


Fußball-Verein
Vereinigung Fußball- und Sportverein Mitglied d. Verbandes Südd. Fußballvereine Wildbad.
Heute Abend halb 8 Uhr
Ausflugszug
außerdem gleichzeitig
Spieler-Sitzung
im „Wilden Mann“.
Zahlreiches Erscheinen erwartet
Der Vorstand.

Frostheil in Tuben
Cosmetikum
bei Frostbeulen von sicherer Wirkung.
Bei Gebr. Schmit, Grundner Nachf. Drogerie Wildbad.

Verkaufe eine gute **Milchziege** zum viertenmal lammend (Hornlos).
J. Geigle, Ochsenweg.

Echt importierte amerikanische **Shakpfeifen** aus Maiskolben hergestellt per St. Mk. 1.70 von der Missouri-Merchaunkompagn. Washington Ferner **Tabake, Zigarren und Zigaretten** in großer Auswahl bei Chr. Schmid & Sohn, Tabakwarengroßhandlung

Frische **Batterien** Stück 1,60 u. 1,85 — bei — Chr. Schmid & Sohn König-Karlstr. 68.


Alle Musik-Instrumente für Haus und Orchester von den einfachsten Schüler bis zu den feinsten Künstler-Instrumenten alles Zubehör, Saiten u. s. w. empfiehlt in reichster Auswahl **Musik-Gans Curth**, Großhandel und Einzelverkauf Pforzheim, Leopoldstr. 17 (Altstadt Riedbachsbrücke.)
Ankauf abgepielter Gramophon-Platten u. Bruch. Alle Reparaturen und Stimmen.